

## Kritik vum Pierre Ludovicy

Da ich mich schriftlich besser auf Deutsch ausdrücken kann (und es auch eher gewohnt bin), so möchte ich meine Kritik des Buches von Roland Meyer auch in dieser Sprache schreiben.

So bin ich überrascht gewesen, wie schnell, flüssig und leicht es mir gefallen ist, Roland Meyers Buch auf Luxemburgisch zu lesen, einer Sprache, in der es mir meistens sehr schwer fällt, bis zum Schluss am Ball zu bleiben.

Es ist ein Buch über Lebenskrisen, die den bisherigen Lebenswandel in Frage stellen und Kämpfe heraufbeschwören.

Da die über 50-jährige Hauptperson Paul es nicht schafft, ihre Lebenskrise in den Griff zu bekommen, ist es vor allem ein Buch über den Untergang, das Versacken, den Verfall, kaputte Gedanken, zu nichts führende Einsichten (Paul stürzt sehenden Auges in sein Verderben), Selbstlügen, Selbstüberschätzung, lebensgefährdende Krankheiten und schlussendlich den Tod. Paul legt sich seine Sicht der Dinge mundgerecht zurecht, um die Wahrheit nicht erkennen zu müssen und scheitert schließlich auf erbärmliche Art und Weise.

“Muedebëtzeg” machte mir Lust, “La nausée” und “La chute” von Albert Camus wieder zu lesen. Ist also “Muedebëtzeg” ein existentialistisches Buch?

Zuerst führt das Cover mit dem friedlich schlafenden, wunderschönen Hund den Leser auf eine falsche Spur. Anschließend tut die Geschichte des Untergangs von Pascal das Gleiche – denn es geht nicht um Pascal und die Infragestellung seines bisherigen Lebens, obwohl dessen Story haargenau ins Buchthema hineinpasst.

Schließlich werden, spannend und geradlinig flott, parallel oder in Rückblenden, die Lebensgeschichten von Paul, von Laura (seiner Frau) und von Isabel(le) (dem Teufelsweib - ist sie nun Opfer oder/und Täter?) erzählt.

Denn, wie Rol Meyer schreibt: “D’Liewen hannerléist Spueren. Dat weess de Paul haut. Liewen ouni Konsequenzen ass net méiglech.”

Im Mittelteil des Buches glaubte ich, das Ende zu kennen, und trotzdem bleibt das Buch spannend: denn ich hatte den Autor die ganzen 215-Seiten lang im Verdacht, eine plötzliche, unerwartete Wendung dem Leser zu schenken (was dann auch geschieht, denn manches vom Buchende kommt in der Tat überraschend).

Spannend, herrlich erzählt, wunderbar nachvollziehbar, sind die Lebensprinzipien und intellektuellen Kartenhäuser (“Gedankenmodelle” oder “Gedankengerüste”, wie der

Autor diese benennt), die sich die Figuren zurecht legen, mit denen sie sich selbst belügen und ihre wahren Motive (Geilheit, Geltungssucht, die Lebensfassade aufrecht erhalten, falscher Stolz ...) wegargumentieren und –rationalisieren wollen. Und mit denen sie sich verzweifelt entschulden wollen, von ihren Taten, um anderen die wahre Schuld zuschieben zu können.

So geht es um “de Lëtzebuerger Modell” in der Ehe, um den Drang, alles das im Leben zu erhalten, worauf man glaubt ein verbrieftes Recht zu haben – und das, wenn nötig, ohne Rücksicht auf Verluste, um die Ängste der Mittelschicht...

Es geht aber auch um Selbstvorwürfe, um einsichtige Momente, um das sehende Auge, mit dem man – sich selbst! – ins Verderben stürzt. Und um die Beschreibung der Methoden (Alkohol, Sex, Drogen, Lebenslügen), die Wahrheit betäuben zu können, damit man schlussendlich das tun kann, worauf man ja nun wirklich ein Recht hat, was das Leben einem bisher schuldig blieb. Es geht also auch um Selbstverwirklichung, oder das, was man dafür hält. Koste es, was es wolle!

Paul hat seine Lebensziele scheinbar erreicht; er ist Architekt, hat einen gut bezahlten, interessanten und nicht sehr aufreibenden Arbeitsplatz beim luxemburgischen Staat, besitzt Ersparnisse, kann sich alles leisten, worauf er Lust hat, hat eine sportliche und fürsorgliche Ehefrau, gesunde und intelligente Kinder.

Doch all das setzt er aufs Spiel. “Wenn es dem Kind zu gut geht, dann betritt es das Eis.” Denn Paul ist eben nicht zufrieden mit seiner Welt, er ist nicht im Einklang mit sich selbst und hat das Gefühl, irgendwie versagt zu haben. Ist es die Langeweile eines wohlgeordneten, wohlsituierten, gut überschaubaren Lebens? Ist es die Einsamkeit, hervorgerufen durch das Gefühl, von niemandem verstanden zu werden und immer nur funktioniert, aber eben niemals richtig gelebt zu haben?

Die Probleme dieses Mannes in der Midlife-Krise beschreibt der Autor sehr anschaulich und erzeugt damit ein gewisses Verständnis für Paul und seine Motive, auch wenn seine Taten von einem Außenstehenden nicht gut zu heißen sind.

Nur einmal war ich wirklich sauer auf Paul, als er seiner Frau das nicht verzeihen kann, was er selbst schon längst selbst durchgezogen hat – doch gleich beschreibt der Autor Pauls Gedankenmodell und mein Ärger ist verflogen; ich habe fast Mitleid mit ihm. Obwohl Paul im Unrecht ist, keine Frage. Er ist eben ein Egoist (geworden?), für den andere nur wichtig in Bezug auf seine eigene Person sind.

Auch der Werdegang von Isabel(le) ist einfühlsam und packend erzählt, so dass auch sie mit einem gewissen Verständnis des Lesers rechnen kann - trotz allem! Ist sie denn nun Opfer oder/und Täter?

Auf jeden Fall würde die Figur von Isabel(le) es verdienen, dass Rol Meyer ihr auch ein

Buch widmete, um ihren Werdegang nach ihrer Kindheit (die schon mit 4 Jahren endete), ihre Motive und ihre spätere Entwicklung zu erfahren. Wird sie etwa schlussendlich zu der "alten Dame" Dürrenmatts, die in einem Theaterstück zu Besuch kommt? Oder findet sie sogar ihr Glück? Ist sie nicht auch dem Untergang geweiht?

Wie alle Hauptfiguren ist Isabel(le) intelligent – aber Intelligenz allein, das zeigt das Buch sehr anschaulich, bedeutet nicht unbedingt die Fähigkeit zur erfolgreichen persönlichen Lebensbewältigung.

Ein paar interessante Fragen zu ihrer Person: Hat Isabel(le) von Anfang an (oder erst später) alles geplant? Warum will Isabel(le) es nur von hinten, anal, haben? Was sollen die häufigen Friedhofsbesuche? Woher kommt ihre Vorliebe für Sex nach bestimmten sozialen Anlässen? Wohin verschwindet sie am Schluss des Buches? Allein? Hat sie auch das geplant?

Ein anderes, sehr wichtiges Thema des Buches ist der Krebs, der Brustkrebs und die Bedeutung der Frauenbrust für die betroffene Frau und ihr persönliches Umfeld, nicht zuletzt auch für die Männer. Offen spricht der Autor dieses Thema aus verschiedenen Perspektiven an. Und genau hier zeigt das Buch auch Hoffnung und Positives – dass vielleicht manchmal auch die Art und Weise, wie ein Problem angegangen wird, entscheidet, was sich am Ende dabei entwickeln kann. Und dass eine neue, überraschende und positive Wendung im Leben immer im Bereich des Möglichen liegt.

Auch die mysteriöse und attraktive Amber spielt eine wichtige Rolle in Pauls Gedankenwelt. Schlussendlich "kritt" er dann auch die geile "Moss", wenn auch auf eine ganz spezielle Art und Weise, - die Beschreibung dieser "Verführung" ist einfach "köstlich"!

Andere Träume, das erkennt Paul schließlich mit Bedauern und Resignation, wird er allerdings in diesem Leben niemals erfüllt bekommen!

In "Muedebëtzig" dreht sich vieles um Luxus, um teure Hotels, Uhren, Restaurants, Ferien und Autos – ein großer Teil der Handlung spielt im mondänen Cannes an der Côte d'Azur. Hier liegen luxuriöse Yachten und locken gut abgeschirmte Diskotheken die jungen und schönen Reichen dieser Welt. Cognac und Wein, Regen und Kälte spielen eine Rolle. Ebenso Sex, Pornomodels, Pornofilme, und sexuelle Männerphantasien. Korrupte Beamte und Unternehmer, geltungssüchtige Karrieristen, Täter und Opfer fehlen nicht.

Und wer ist Kenny Burrell? Das muss ich den Autor unbedingt mal fragen!

Eine Beanstandung habe ich: leider bleiben Pauls Kinder sehr abstrakt und spielen praktisch keine Rolle im Buch, weder physisch noch in seinen "Gedankengerüsten". Die Beschreibung einer Konfrontation Pauls mit seinen erwachsenen Kindern hätte dem

Buch sehr gut zu Gesichte gestanden.

Es gibt im Buch einige wunderbare Beschreibungen, die mich vom Hocker rissen, die mir unter die Haut gingen:

- der ins Autofenster krachende, mit Nektar vollgestopfte Schmetterling (Seite 113)
- der angefaulte “muedebëtzege” Apfel (S. 123)
- Pauls Übelkeit mit ihren verheerenden Folgen (Kapitel 31)
- das “Letzebuerger Modell” in der Ehe (Kapitel 41)
- die kranken Wissenschaftlerhirnen entstammenden Atomexperimente in Marville (Kapitel 42)
- .....

Überhaupt ist Rol Meyers Sprache direkt, kräftig, kommt auf den Punkt. Sie ist konkret. Sie ist deftig, sie schaut dem Volk aufs Maul, obwohl die Geschichte sich in einem gehobeneren Milieu abspielt, teilweise an der Côte d’Azur. Wunderbar sind die vielen Synonyme, die immer wieder gebraucht werden, die des Autors großen Wortschatz in der luxemburgischen Sprache aufzeigen und längst vergessen geglaubte Wörter sowie Redewendungen wieder ans Tageslicht zerren, dem Alzheimer entreißen.

Schon allein wegen dieser packenden Sprache, diesem reichen Vokabular, ist das Buch absolut lesenswert – und ich kann es zur Lektüre nur wärmstens empfehlen.

Abschließend: Rol, bitte, enthalte uns eine wie auch immer geartete Fortsetzung dieses Buches nicht vor – ich für meinen Teil würde mich mit Haut und Haaren darauf stürzen! Mit der gleichen Begeisterung, mit der ich “Muedebëtzege” verschlungen habe!!

Pierre Ludovicy

Ein zufriedener Leser, der das Lesevergnügen an diesem Buch voll auskosten hat; im Februar 2012